

## Dinosaurier aus China

Autor(en): Peter Jung  
Quelle: Basler Stadtbuch  
Jahr: 1990

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/e79249bf-0867-4b62-ae65-71287454be46>

### **Nutzungsbedingungen**

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

## Dinosaurier aus China

Chinesische Dinosaurier (wörtlich «schreckliche Echsen»), bevölkerten den dritten Stock des Naturhistorischen Museums an der Augustinergasse vom 7. Juni 1990 bis zum 3. Februar 1991. Basel war in unserem Lande der einzige Standort dieser aussergewöhnlichen Wanderausstellung.

Die Ausstellung war ein Produkt des Instituts für Paläontologie der Wirbeltiere und Paläoanthropologie der Academia Sinica in Peking (Beijing), einer Institution, die 130 Wissenschaftler beschäftigt. Den Hauptteil der Wanderausstellung bilden sechs vollständige Originalskelette. Sie stammen aus verschiedenen, zum Teil weit auseinander gelegenen Provinzen Chinas und decken den Zeitraum von der oberen Trias (215 Millionen Jahre) bis zur oberen Kreide (80 bis 90 Millionen Jahre vor unserer Zeit) ab. Infolge teilweise mangelhafter Erhaltung mussten einzelne Knochen ergänzt, andere sogar ganz nachgeformt werden. Trotz dieser Kunstgriffe kann die Qualität der Objekte als hochstehend bezeichnet werden. Neben den sechs grossen Skeletten werden Eier und Fussabdrücke von Dinosauriern sowie die unvollständigen Überreste eines Flugsauriers und zweier säugetierähnlicher Reptilien gezeigt.

Gemäss Leihvertrag musste die Ausstellung je durch vier chinesische Spezialisten aufgebaut und am Schluss wieder abgebaut werden. Nachdem das Sammelgut – sorgfältig verpackt in 61 Kisten mit einem Gesamtvolumen von etwa 90 Kubikmetern – am 5. April 1990 im Museum eingetroffen war, benötigten die Techniker fast fünf Wochen, um die über 2000 Einzelknochen auf die speziell vorbereiteten Eisen-Tragkonstruktionen zu montieren. Die Demontage vom Februar 1991 durch ein anderes Team von vier chinesischen Spezialisten nahm nur etwa drei Wochen in Anspruch.

Bevor sie nach Basel kam, war die Ausstellung in Cardiff, London und Stockholm zu sehen. Kenntnis davon erhielten wir dank einem Besuch eines Präparators des Basler Naturhistorischen Museums im British Museum. Obwohl er vom Material der Ausstellung begeistert war, gab er die spannende Neuigkeit zuerst nur zögernd weiter. Bald aber verbreitete sich der Enthusiasmus für diese Ausstellung wie ein Virus im ganzen Haus. Viele Mitarbeiter drängten darauf, sie in die Schweiz mit Standort Basel zu holen. In der Folge bewarb sich das Museum darum, und eine entsprechende Bewilligung wurde alsbald erteilt.

Die Vorbereitungen für das schöne Projekt wurden jäh unterbrochen durch die niederschmetternden Nachrichten über die politischen Vorgänge in China im Juni 1989. Manchem potentiellen Mitstreiter sank der Mut. Die Begeisterung liess nach, und die lokale Vertrauensbasis begann zu schwinden. Es schien, als müsse das interessante Vorhaben aufgegeben werden. Die eben begonnene Bettelkampagne war ernsthaft gefährdet, doch wir entschlossen uns, sie trotzdem weiterzuführen. Dies aus der Überlegung, dass Wissenschaft nichts mit Politik in diesem Sinne zu tun haben sollte, und weil wir uns mit den Kollegen des Instituts für Paläontologie der Wirbeltiere und Paläoanthropologie in Beijing als den Herstellern und Besitzern der Ausstellung solidarisch fühlten. In dieser Haltung wurden wir von verschiedenen Persönlichkeiten bestärkt, die dem Museum nahestehen.

Wie üblich bei derartigen Projekten, hatte sich das Museum zuerst darum bemüht, die beträchtlichen Kosten zur Realisierung der Ausstellung ins staatliche Budget einzubringen. Vorwiegend aus Termingründen war dies indes nicht möglich. Es war schon fast fünf nach



Mamenchisaurus:  
Zuletzt wird der  
kleine Kopf am 11  
Meter langen Hals  
montiert.

< >

zwölf, als unerwarteter Sikkurs auftauchte: Die in Strassburg domizillierte Fondation Mécénat Science et Art stellte dem Museum eine ansehnliche Summe zur Verfügung – sozusagen eine begrenzte Defizitgarantie –, die die Durchführung des Projekts ermöglichen sollte. Gleichzeitig begann die Suche nach Sponsoren einige Früchte zu tragen. Allerdings war trotz der Unterstützung von vielen Seiten das Projekt materiell immer noch nicht abgesichert. Die Mitarbeiter des Museums waren gezwungen, einen gewissen Unternehmergeist zu entwickeln, was in einem staatlichen Betrieb ja

nicht unbedingt zur Tagesordnung gehört. In dieser Situation tauchte rettend eine Lösung auf, wie es sie in der Stadt Basel eben auch immer wieder gibt: Die vorgesetzten Behörden bestanden nicht darauf, dass die Sondereintritte der Staatskasse abzuliefern seien, sondern sie erteilten die Bewilligung, diese zur Finanzierung der Ausstellung zu verwenden.

Die «schrecklichen Echsen» sind pflanzen- oder fleischfressende Landbewohner, die während der Periode zwischen 235 und 65 Millionen Jahren vor unserer Zeit lebten. Nicht alle Dinosaurier waren «schrecklich», und nicht alle hat-

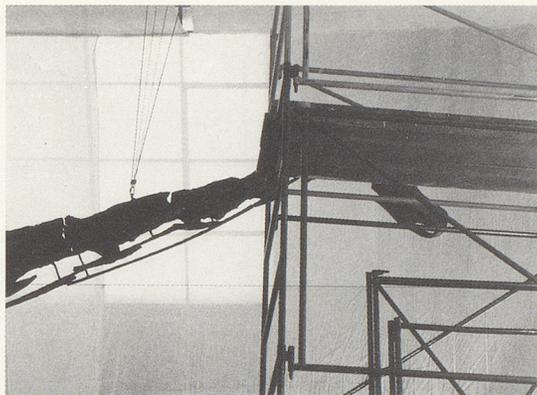


Claire Ochsner  
schmückt die Wän-  
de: hier eine Pflan-  
ze aus der Trias-  
Zeit (250–210 Mio.  
Jahre vor unserer  
Zeit).

< <

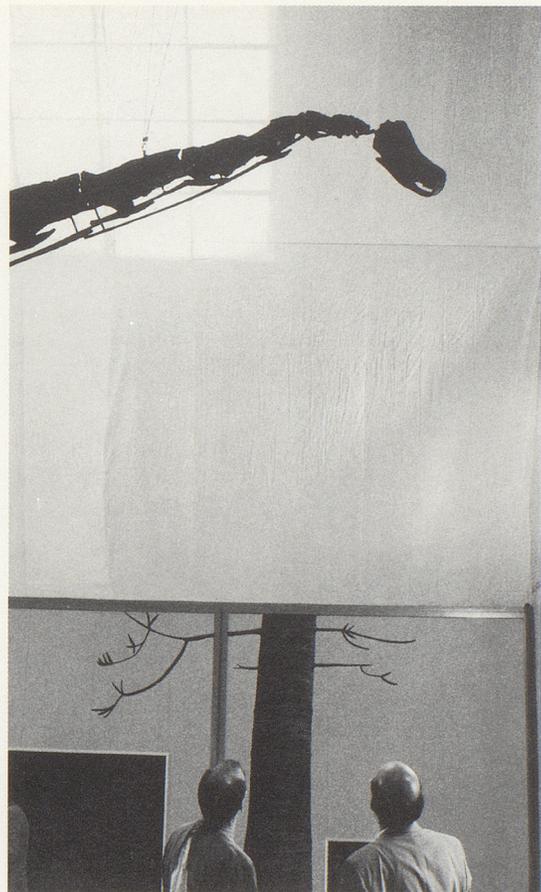
<  
Der Schädel von  
Shunosaurus auf  
dem Hintergrund  
eines palmenarti-  
gen Baumes aus  
der mittleren Jura-  
Zeit (185–160 M.J.).  
Im Diorama unten  
links – das für Kin-  
der tief plaziert  
wurde – greifen  
zwei Individuen des  
Fleischfressers  
Gasosaurus den viel  
grösseren Pflanzen-  
fresser Shunosau-  
rus an.

Tsintaosaurus, der Entenschnabel-Saurier mit dem knöchigen Fortsatz auf dem Schädel-dach aus der oberen Kreide-Zeit (95-65 MJ).



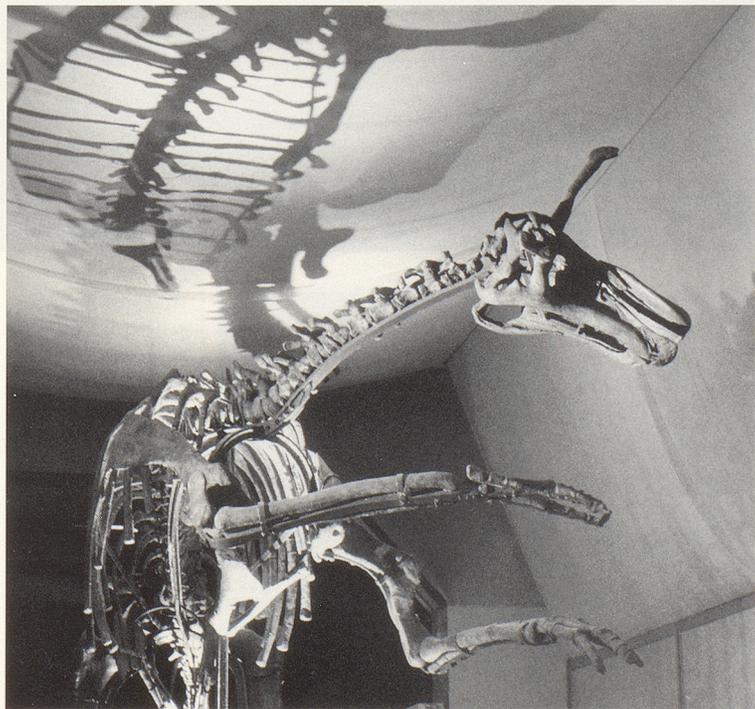
ten gigantische Ausmasse. Die kleinsten unter ihnen waren etwa so gross wie ein Huhn, und viele waren nicht grösser als ein Mensch. Am anderen Ende der Reihe aber stehen gewisse Formen von Dinosauriern, die das unvorstellbare Gewicht von bis zu 80 Tonnen und eine Länge von annähernd 40 Metern erreichten und die schwersten und längsten Landbewohner aller Zeiten darstellen.

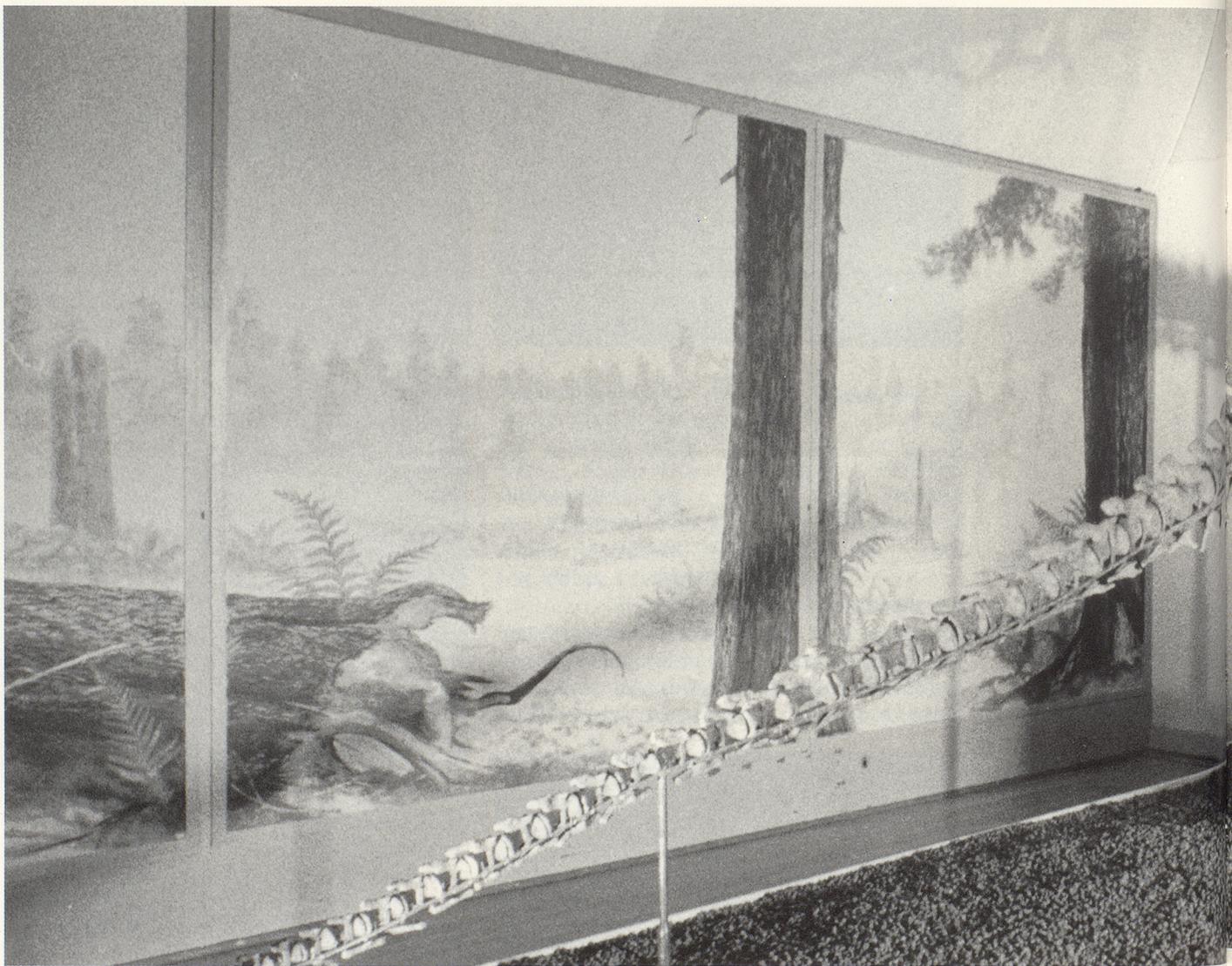
Insgesamt sind heute weltweit über 800 Arten von Dinosauriern bekannt. Sie lebten auf allen Kontinenten, einschliesslich der Antarktis, und Funde wurden in sehr vielen Ländern (auch in



der Schweiz) gemacht. Im modernen Sinn wissenschaftlicher Beschreibung wurden die ersten um die Mitte des letzten Jahrhunderts bekannt. Der erste Dinosaurier aus China wurde im Jahre 1935 beschrieben. Seither ist die chinesische Dinosaurierforschung in rasanter Entwicklung begriffen. Die chinesische Dinosaurierfauna umfasst mit ihren über hundert Arten einen respektablem Prozentsatz aller bekannten Arten. Der Chef der chinesischen wissenschaftlichen Delegation, Prof. Qiu Zhanxiang, ging anlässlich der Eröffnung der Ausstellung am 7. Juni 1990 auf die kurze Geschichte der Dinosaurierforschung in China ein und betonte, dass in Anbetracht der Grösse des Landes und der günstigen geologischen Gegebenheiten zu erwarten sei, dass in den kommenden Jahrzehnten weitere sensationelle Funde gemacht würden.

Skelette und Rekonstruktionen von Dinosauriern werden seit langer Zeit in zahlreichen Mu-





seen ausgestellt; meist werden überall die gleichen Arten gezeigt, die auch in vielen populären Büchern dargestellt sind. Beispiele dafür sind etwa die amerikanischen Formen *Tyrannosaurus* und *Triceratops*. Museumsleute haben aber immer den Wunsch gehabt, diese neben Vergleichsmaterial aus anderen Ländern zu stellen.

Die sechs chinesischen Arten der Ausstellung gleichen teils bekannten Formen aus anderen Ländern, teils muten sie fremd an und sind nur aus China belegt. *Lufengosaurus* ist dem vor allem aus Süddeutschland und der Schweiz bekannten *Plateosaurus* nahe verwandt. Skelett



△  
Wo sonst die «Säugetiere der Welt» ausgestellt sind, stand der Star der Sonderschau: der 22 Meter lange Mamenchisaurus.

◁  
Öffentliche Führungen mit über hundert Besuchern waren keine Seltenheit: lauschende Menge im Gedränge vor dem Lufengosaurus.



und Rekonstruktion von Plateosaurus sind im Naturhistorischen Museum bereits seit einigen Jahren ausgestellt. *Tuojiangosaurus* gehört zur Gruppe der Stegosaurier, die weltweit verbreitet war. Verwandte von *Mamenchisaurus* lebten auf allen Kontinenten, z. B. *Diplodocus* in Nordamerika, aber *Mamenchisaurus* unterscheidet sich von allen diesen riesigen Formen durch die aussergewöhnliche Länge seines Halses, die bislang nicht schlüssig beantwortete Fragen bezüglich Nahrungsaufnahme und Atmung aufwirft. *Tsintaosaurus* mit seinem eigenartigen knöchernen Fortsatz auf dem Schädeldach wirkt in der Rekonstruktion beinahe

anmutig. Er ist die jüngste in der Ausstellung vertretene Art.

Die Skelette von *Mamenchisaurus* und *Tsintaosaurus* sind die einzigen vollständigen Exemplare ihrer Art; es ist daher erstaunlich, dass sie trotz Risiko auf Wanderschaft geschickt wurden.

Den Reaktionen von Einzelpersonen, Gruppen und Schulklassen sowie den Darstellungen in den Medien war zu entnehmen, dass die chinesischen Dinosaurier auf unsere Bevölkerung einen nachhaltigen Eindruck gemacht haben. Insbesondere auf Kinder übten die Riesenechsen eine merkwürdige Faszination aus.